

Heute shoppen?

Es ist 23 Uhr. Ich treffe Lena Janner über FaceTime und spreche eine Stunde mit ihr über unsere Vergangenheit als zwölfjährige Shopperinnen circa 2011 in Berlin, wo wir beide aufgewachsen sind. Wir gingen in dieselbe Schule, in eine Klasse. Ein Haufen neuer Leute und wir wurden ganz schnell Freundinnen. Wir machten viel zu zweit aber hatten auch mit den anderen aus unserer Acht-Personen-Mädchengang zu tun, die sich auf der ersten Klassenfahrt bildete.

Renee: In der 5. Klasse ging die Schule noch nicht so lange. Häufig hatten wir schon um 11:20 Uhr aus. „Das muss man sich mal vorstellen“, sagt Lena und lacht.

Renee: Hast du dich nach der Schule oft mit Freund*innen getroffen?

Lena: Schon oft, oder? Wir haben doch eigentlich immer was nach der Schule gemacht. Wir sind oft zu jemandem nach Hause gegangen und ich hab am nächsten dran gewohnt, deswegen waren wir oft bei mir.

Renee: Würdest du sagen, dass wir kreativ waren?

Lena: Ja, ich erinnere mich an Situationen in der Schule, da haben wir Filme gedreht, oder wir haben auch ein Theaterstück zur Weihnachtsfeier geschrieben, aber auch manchmal einfach so Fotoshootings gemacht, da gibt noch ein paar gute Fotos von Olga, mir und dir.

Renee: Als wir dann in die 6. Klasse kamen, fingen wir an, immer freitags nach der Schule ins Ringcenter an der Frankfurter Allee zu gehen. Das Ringcenter ist ein großes Shoppingcenter, welches Läden wie H&M, New Yorker oder Talli Weijl, die bekannt für billige Produktionsweisen mit sehr niedrigen Löhnen sind, beinhaltet. Weißt du noch, in welcher Klasse wir angefangen haben, shoppen zu gehen?

Lena: Das war auf jeden Fall in der 6. Ich weiß noch, in der 5. Klasse hab ich mir mein erstes T-Shirt gekauft, aus der H&M-Kinderabteilung, von meinem Taschengeld, da ging die Shopping-Karriere los. Da war ich mit Yasmin unterwegs. Ich selber kannte die ganzen Läden noch nicht, aber Yasmin hatte

schon voll den Plan und sie hat mir viel gezeigt: Tally Weijl, New Yorker, halt die besten Shops. Ich hab mir irgendwelche Print-Shirts gekauft mit englischen Sprüchen drauf, die ich selber gar nicht verstanden habe.

Renee: Wie viel Geld hattest du immer mit? Das war ja eigentlich alles Taschengeld und wir mussten ja auch immer alles in bar mitnehmen oder? Oder hatten wir da schon eine Karte?

Lena: Ne, wir hatten Bargeld. Olga hat sich mal einen Schal für 7,50 Euro gekauft und den hat sie komplett in Fünf-Cent-Stücken bezahlt. Ich könnte mir vorstellen, dass ich so ca. 20 Euro im Monat bekommen habe. Wir haben ja auch nicht immer was gekauft, wir waren ja auch oft „Trockenshoppen“.

Renee: Ja, so haben wir es genannt, wenn wir shoppen waren, ohne Geld dabeizuhaben oder wenn wir einfach nichts ausgeben wollten.

Lena: Es war aber auch immer eine lange Entscheidung, bis wir dann wirklich etwas gekauft haben. Ich habe auch oft Sachen zurücklegen lassen.

Renee: Ich erinnere mich auch, dass wir oft stundenlang in der Umkleide standen. Und oft haben wir am Ende dann auch einfach gar nichts gekauft. Würdest du sagen, dass du oft Fehlkaufentscheidungen getroffen hast?

Lena: Es gab bestimmt ein paar Sachen, die ich dann so gar nicht angezogen habe, aber diese ganzen hässlichen T-Shirts von New Yorker und H&M, die hatte ich schon immer lange an, die waren aber auch von der Quali nicht so gut. Die H&M-Shirts habe ich mir immer lässig in einen Rock gesteckt und dann hatten die schnell Löcher. O Man, das hatte ich echt alles an ...

Renee: Meinst du, die Arbeitsbedingungen der Läden, in denen wir eingekauft haben, haben für uns damals eine Rolle gespielt?

Lena: Ich weiß nicht mehr genau, wann ich da zum ersten Mal drüber nachgedacht habe, ich glaube nicht, dass wir da beim Kaufen drüber geredet haben. Ich erinnere mich, dass du irgendwann einen Vortrag drüber gehalten hast, mit Marisa ...

Renee: Ich frage mich, mit unserem „Trockenshoppen“, ob wir da nie etwas gekauft haben, weil wir da nicht so viel Geld ausgeben wollten oder weil wir wussten, es ist nicht gut, so viel zu konsumieren.

Lena: Ich glaube, das war viel wegen Geld, aber auch, weil ich dann immer lange überlegt habe, ob ich das viel anziehen würde oder nicht. Ich glaube, wenn ich kein Geld-Limit gehabt hätte, dann hätte ich auf jeden Fall mehr gekauft. Wir sind schon oft auch einfach in den Laden rein und haben irgendwelche Outfits anprobiert, auch wenn wir

die hässlich fanden. Nur weil wir es lustig fanden. Ich hab auch noch richtig viele Bilder auf meinem iPod touch.

Renee: Dadurch, dass wir nicht so oft etwas gekauft haben, war es auch immer voll was Besonderes und das hat auch in der Schule voll die Rolle gespielt. Wir haben uns gegenseitig die neuen Sachen gezeigt und alle haben gesehen: „Ah, du warst gestern shoppen, das ist bestimmt neu ...“

Lena: Ja, das war auch immer ein gutes Gefühl, was Neues zu haben. Ich war schon so richtig stolz drauf und ja, das hat voll die wichtige Rolle gespielt in der Schule. Das Marketing war bei uns an der Schule ja nicht so wichtig, außer es gab diese speziellen Teile, die dann alle hatten, wie zum Beispiel die Adidas-Jacke mit dem großen Logo auf dem Rücken, oder die Adidas-Taschen. Wenn man die gleichen Anziehsachen hatte, war das manchmal cool, weil man das extra gemacht hatte, oder es gab total Stress.

Renee: Ja, ich glaube, da ging's auch viel darum, wer die neuen Trends am schnellsten erkennt, wer etwas zuerst hatte.

Lena: Ja, auf jeden Fall.

Renee: Gehst du heute noch shoppen?

Lena: Ich hasse es mittlerweile. Ich finde es richtig anstrengend. Erst mal muss man sich ausziehen, dann muss man irgendwas anziehen. Eigentlich finde ich Flohmarkt cool, aber das ist mir viel zu anstrengend, da habe ich keine Geduld. Das Einzige, was ich mir manchmal neu kaufe, sind Hosen, weil ich selten welche finde, die mir passen. Wenn ich Sachen neu kaufe, dann gebe ich sie auch oft wieder zurück, weil ich dachte, ich ziehe sie vielleicht nicht oft genug an. Ich hab manchmal diesen Moment im Laden: Vielleicht kaufe ich mir das jetzt einfach, weil sonst suche ich wieder bei Humana drei Jahre danach, aber dann bringe ich die Sachen doch wieder zurück. Ich warte immer drauf, bis mir die Sachen zufliegen, also wenn ich von meiner Oma oder so was bekomme, finde ich das super. Ich hätte gerne richtig geile Anziehsachen, die einfach zu mir kommen.

Renee: Dass du nicht mehr neu kaufst, das ist aber schon wegen dem nachhaltigem Konsum, oder?

Lena: Ja schon, auf jeden Fall, aber gleichzeitig will ich auch nicht so viele unnötige Sachen in meinem Schrank haben. Und ich habe das Gefühl, wenn ich Sachen neu kaufe, dann müssen sie richtig gut sein. Und wenn sie nicht neu sind, dann denke ich, es ist ok, wenn sie nicht richtig passen ... Oft finde ich in Second-Hand-Läden aber auch mehr Sachen, die mir gefallen.

Renee: Meinst du, dass wir eine „Shopping-

bildung“ haben, kommt dadurch, dass wir so früh shoppen waren? Dass wir so schneller draufkamen, dass man weniger oder nachhaltiger kaufen sollte?

Lena: Ich weiß nicht, ob es damit zusammenhängt. Wir haben da gelernt, wie man irgendwie coole Sachen findet, aber ich glaube, es war mehr so, dass dieses Nachhaltigkeitsthema uns dann über andere erreicht hat. Vielleicht auch in der Schule. Oder haben wir da schon YouTube-Dokus geschaut?

Renee: Heute, wenn man etwas Neues shoppt, dann rechtfertigt man sich immer gleich dafür. Es gibt immer Gruppendynamiken, die entscheiden, was okay ist und was cool.

Lena: Voll, auch als Primark neu war, da war das voll das Ding. Da war ich mal mit Lucia und Marlene, da haben sich alle so viel gekauft. Alle Leute, die da waren, hatten Berge voll Klamotten, da war es dann auch egal, ob das jetzt gut gepasst hat und ob man das oft anziehen würde.

Renee: Da war nachhaltige Produktion aber allgemein auch noch nicht so ein präsent Thema, oder?

Lena: Ja wenn wir jetzt wieder zwölf wären würden wir das bestimmt anders erleben.

Renee Klauen 2022
Danke Lena!

